Konzeption

Krippe, Kindergarten und Hort
St. Thomas Morus
Neusäß

Krippe, Kindergarten und Hort

ST. THOMAS MORUS NEUSÄSS

Stand: September 2023

Inhalt

1. VORWORT 3

2. DAS SIND WIR 4

2.1 Das Team stellt sich vor 4

2.3 Das ist unser Haus 6

2.4 Die Lage in Neusäß 7

3. UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEIT 8

3.1 Die Bedeutung des Spiels 8

3.2 Die Ziele unserer Arbeit 9

3.3 So fördern wir Ihr Kind ganzheitlich 10

3.3.1 Personale Kompetenzen 11

3.3.1.1 Selbstwertgefühl 11

3.3.1.2 Motivationale Kompetenzen 12

3.3.1.3 Kognitive Kompetenzen 13

3.3.1.4 Physische Kompetenzen 14

3.3.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext 14

3.3.2.1 Soziale Kompetenzen 14

3.3.2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen 15

3.3.2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme 17

3.3.2.4 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe 17

3.3.3 Lernen wie man lernt 18

3.3.4 kompetenter Umgang mit Belastungen- Resilienz (Widerstandsfähigkeit) 19

3.3.5 Sprachentwicklung- und Förderung 20

3.3.6 Inklusion von Kindern mit und ohne Behinderung 21

3.4 Partizipation 22

3.6 Beobachtung als Methode 25

3.7 Tages- und Wochenstruktur in der Kindertagesstätte 26

4. VERNETZUNG UND KOOPERATION 32

4.1 Zusammenarbeit mit den Eltern 32

4.2 Die Arbeit des Elternbeirates 33

4.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 34

5. UNSER GESETZLICHER AUFTRAG 36

6. KINDERSCHUTZ 37

7. SCHLUSSWORT 38

8. ANHANG 38

- pastorales Konzept 38
- Schutzkonzept 38

1. Vorwort

Liebe Eltern,

der französische Dichter Francois Rabelais sagte einst:
„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will“.

Die Kindergartenzeit ist ein wichtiger Lebensabschnitt in der Entwicklung eines Kindes und gehört mit zu den bedeutenden Kindheitserinnerungen. Zum ersten Mal verlassen die Kinder ihr Elternhaus, um eigene Erfahrungen zu sammeln – sie werden selbstständiger. Der „Kindergarten“ ist nämlich nicht nur ein Ort, der den Kindern Geborgenheit und Wertschätzung gibt, sondern vor allem auch eine Zeit voller neuer Erlebnisse, Möglichkeiten und Erfahrungen. Die Kleinen erleben Gemeinschaft, knüpfen Freundschaften und entwickeln dabei ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken.

Dieser Entwicklungsprozess wird unterstützt durch gelebte christliche Werte, die ein Qualitätsmerkmal kirchlicher Kindertageseinrichtungen sind und an denen sich das Miteinander aller maßgeblich orientiert.

Als katholische Einrichtung versteht die Kindertageseinrichtung „St. Thomas Morus“ sich als Brücke zwischen der Familie und der Kirchengemeinde.

Das Rahmenkonzept zum katholischen Profil von Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft im Bistum Augsburg „Wachsen auf gutem Grund“ gibt u. a. diese Schwerpunkte wieder. Dieses Rahmenkonzept unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Konrad Zdarsa können Sie in der Einrichtung einsehen.

Ihr Kind steht bei uns im Mittelpunkt. Um die Kindertageseinrichtung „St. Thomas Morus“ optimal zu unterstützen, übernimmt das Zentrum Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg administrative Aufgaben und begleitet die Einrichtung in pädagogischen und pastoralen Belangen.

Daher freut es uns, das Konzept der Kindertageseinrichtung „St. Thomas Morus“ vorzustellen. Es gibt Ihnen Einblick in die wertvolle pädagogische Arbeit der Erziehenden und zeigt ein umfassendes Bild des Angebotes. Ein besonderer Dank gilt den Erzieherinnen und Erziehern der Kindertageseinrichtung, die engagiert mit ihrem Fachwissen, ihrer Kompetenz und ihren Erfahrungen das Konzept mitentwickelt haben.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie viel Freude beim Lesen und bedanken uns für das Vertrauen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Zentrum Kindertageseinrichtungen

2. Das sind wir

Die Kindertagesstätte St. Thomas Morus besteht seit 1971. Die Trägerschaft der Kindertagesstätte liegt bei der Kirchenstiftung St. Thomas Morus und wird verwaltet durch das „Zentrum Kindertageseinrichtungen“ der Diözese Augsburg.
In der Einrichtung finden sich zwei Kindergartengruppen (3-6 Jahre) und eine Hortgruppe (1. – 3. Klasse) sowie eine Krippengruppe (1-3 Jahre).
Unser Haus ist Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet, wobei der Frühdienst zwischen 7.00 Uhr und 8.00 Uhr gruppenübergreifend angeboten wird, ebenso der Spätdienst zwischen 16.00 Uhr und 17.00 Uhr. Aktuell hat die Kinderkrippe nur von 7.00 – 15.30 Uhr geöffnet.

Der „Hort an der Eichenwaldschule“ gehört auch als Außenstelle zu unserer Einrichtung und nimmt Kinder ab der 3. Klasse(bis max. 6. Klasse oder 14 Jahre) auf, wobei fließende Übergänge möglich sind.
Die Hortkinder haben auch die Möglichkeit den Frühdienst in der Gregor- Mendel-Straße 1 von 7.00 – 7.30 Uhr zu nützen.

2.1 Das Team stellt sich vor

Ein Team aus engagierten ErzieherInnen, KinderpflegerInnen und Praktikanten kümmert sich liebevoll und fachlich um Ihre Kinder, die Sie uns täglich anvertrauen.

Jedes Gruppenteam besteht aus einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin, bei Bedarf noch aus weiteren Fach- und Ergänzungskräften. Praktikanten sind uns jederzeit willkommen. Praktikanten erfahren bei uns eine adäquate Anleitung durch vorab bestimmte Anleiter aus unserem Team und können so einen Einblick in unsere Arbeit erhalten oder ihre Ausbildung weiter verfolgen.

Das Team bildet sich regelmäßig durch den Besuch von Fortbildungen weiter, nimmt an Arbeitskreisen teil und bildet sich durch das Lesen von Fachliteratur. Zusätzlich verfügen wir im Haus über eine „Fachkraft für Inklusion“ und eine „Fachkraft für Kinder unter 3 Jahren“.
In regelmäßigen Abständen trifft sich das Team, um anstehende Themen in Arbeitskreisen zu besprechen, Feste vorzubereiten und den pädagogischen Alltag mit ihrem Kind zu planen, zu reflektieren oder um Organisatorisches zu besprechen, um so stetig die Qualität der Kindertagesstätte zu verbessern.

Zur Teambildung haben wir jährlich einen Betriebsausflug, je nach Anlass Teamfortbildungen sowie eine gemeinsame Weihnachtsfeier und einen Jahresabschluss.

Für jeden Mitarbeiter gibt es jährlich ein Mitarbeitergespräch mit der Leitung der Kindertagesstätte.

Jede Mitarbeiterstelle ist durch eine Stellenbeschreibung definiert.

Durch ein Organigramm im Eingangsbereich beider Häuser kann sich jeder informieren, welche Mitarbeiter mit welchen Qualifikationen es in unserem Haus gibt und wer in welcher Gruppe arbeitet.

2.2 Das ist unser „Bild vom Kind“

Jedes Kind kommt mit individuellen Anlagen zur Welt, welche durch bestimmte Umwelteinflüsse, wie z.B. Familie und Freunde, weiter gefördert und ausgebaut werden. Die Kinder sind seit der Geburt eigenständige Wesen mit eigenständigen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie brauchen Nähe und Geborgenheit, um sich in dem ihnen bekannten sicheren Rahmen in einer vertrauensvoll gestalteten Umgebung zu entwickeln. Bildung kann nur im Rahmen von Bindung bestehen und wachsen.
Wir nehmen in unserer Kindertagesstätte jedes Kind ganz individuell mit seiner Einzigartigkeit mit Respekt und Anerkennung an, unabhängig von Herkunft, Religion und Nationalität und helfen ihm dabei, sich gemäß seiner Stärken und Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Dabei hat jedes Kind das Recht auf sein eigenes Entwicklungstempo. Wir unterstützen die Kinder in einer geschützten, liebevollen und wertschätzenden Atmosphäre, in welcher sie sich weiterentwickeln und lernen können und geben Hilfe zur Selbsthilfe.

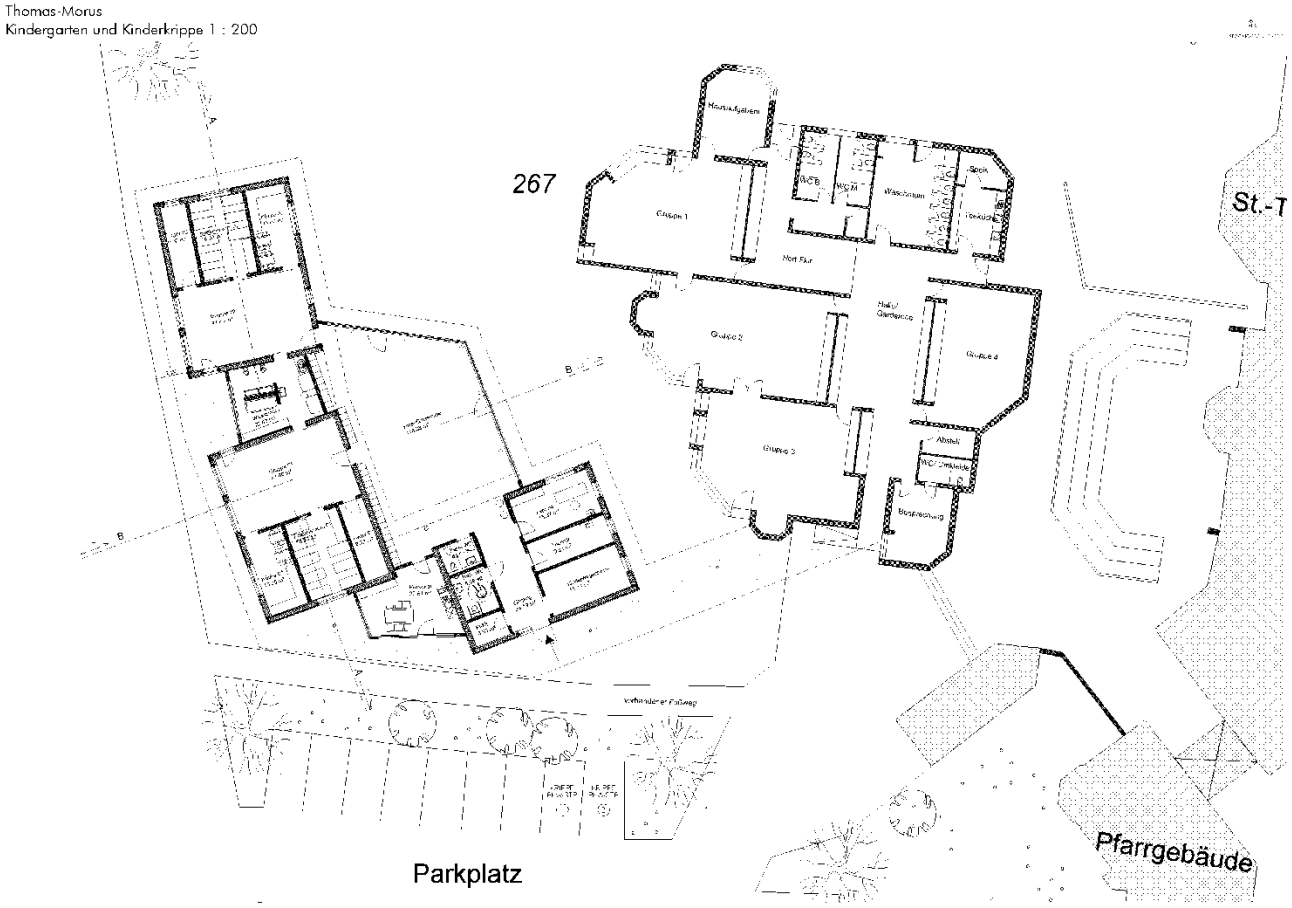
„Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken,
ist der gleiche wie der
auf dem die Starken sich vervollkommnen.“

(Maria Montessori)

2.3 Das ist unser Haus

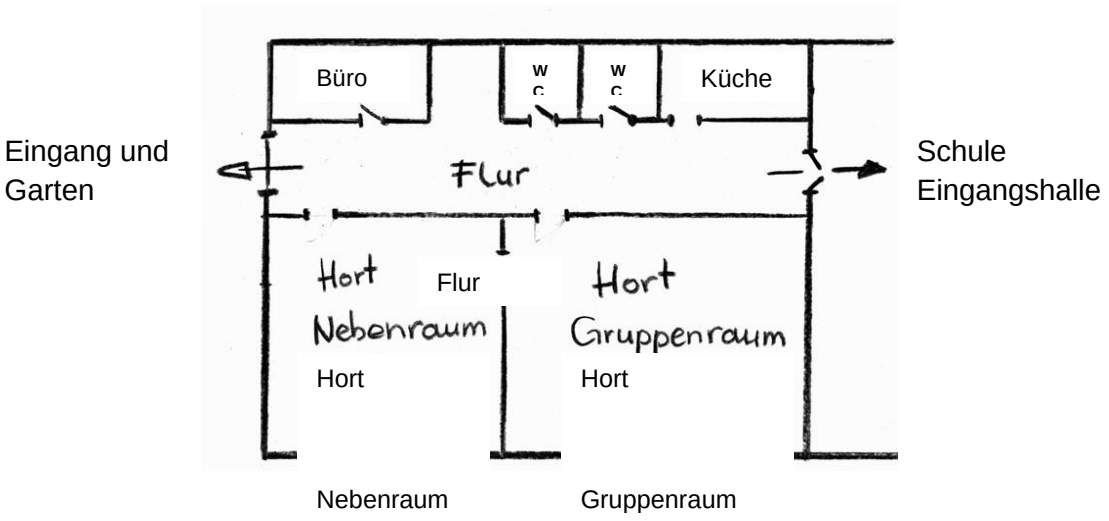
Das erste, woran sie vorbeikommen, wenn Sie uns besuchen, ist unser großer, interessanter Garten.
Mit seinen verschiedenen Spielgeräten, alten und neuen Baumbeständen und der großen Freifläche bietet er viel Raum zum Spielen, Toben und um die Natur zu erfahren. Zudem haben die Hortkinder selber eine Hütte errichtet und das Personal für die Kinder verschiedene Tipis.
Aktuell finden sich die Hortkinder (Wolfshöhle) in den Räumlichkeiten der Pfarrei, die Räume wurden dazu umfunktioniert. Die Krippenkinder finden sich in den Räumlichkeiten der Hortkinder, welcher ebenfalls dazu umgebaut wurden. Voraussichtlich werden die Gruppen im Laufe des Jahres 2024/2025 wieder in die ursprünglichen Räumlichkeiten zurückziehen.

Und das ist unsere Kindertagesstätte (Gregor-Mendel-Straße):



Wir sind eine fast barrierefreie Einrichtung gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention.

Das ist unser Hort an der Eichenwaldschule (Adlerhorst):



Bei der Ausstattung unserer Räumlichkeiten behalten wir stets im Blick, was gerade den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder entspricht. Wir beziehen die Kinder in die Raumgestaltung mit ein, um so ihren Entwicklungsstand bestmöglich zu unterstützen. Wir beobachten die Kinder in ihrem täglichen Freispiel, ob die Raumgestaltung deren Bedürfnissen gerecht wird (z.B. Bedürfnis nach Ruhe, nach Rückzug, nach Bewegung….) und passen die Gestaltung der sich verändernden Bedürfnisse an. Wir tauschen regelmäßig Spielmaterialien aus, um neue Anreize zu bieten und Kompetenzen der Kinder weiter zu entwickeln.

2.4 Die Lage in Neusäß

Die Stadt Neusäß ist ein kleiner Ort an der Grenze zu Augsburg mit über 22.000 Einwohnern, der sich aus acht Stadtteilen zusammensetzt. 1988 wurde das eher ländliche Dorf zur Stadt erhoben und zeichnet sich heute durch eine hervorragende Infrastruktur aus. Durch die Nähe zur A8, B17 und B2 ergibt sich eine gute Möglichkeit für den täglichen Arbeitsweg von Pendlern in alle vier Himmelsrichtungen. Auch mit Bus und Bahn lassen sich nahegelegene Stadtgebiete gut und schnell erreichen.
Durch das sehr gute Betreuungs- und Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche haben sich in Neusäß Menschen aus unterschiedlichen sozialen Schichten und kulturellen Hintergründen angesiedelt. Von der Kinderkrippe, über Kindergärten, Horte, Grund-Mittel- Realschule und Gymnasium sowie auch berufliche Schulen ist in Neusäß alles vorhanden.
Durch die nahe Lage zum Naturpark Westlicher Wälder und zum Naherholungsgebiet Schmuttertal ist Neusäß ein guter Ausgangspunkt für Wanderungen und Ausflüge, was auch wir regelmäßig für Ausflüge, Wanderungen oder ähnliche Aktionen nutzen.

3. Unsere pädagogische Arbeit

Wir orientieren uns am religiösen Jahreskreislauf und setzen mit unseren daraus entwickelten Angeboten die Ziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans um.

Auch Teile der Montessoripädagogik sowie Reggio- Pädagogik lassen wir durch die Wahl des Spielmaterials mit in unsere Arbeit einfließen. Das Prinzip des „vorbereiteten Raumes“ hat für uns eine große Bedeutung: Die Kinder kommen in eine vorbereitete und liebevoll gestaltete Umgebung, welche für sie sofort spielbereit ist. Der Raum und das Angebot geben den Kindern die Möglichkeit, selbstständig zu Recht zu kommen und nicht ständig auf die Hilfe von den „Großen“ angewiesen zu sein. Wir unterstützen den natürlichen Forscherdrang der Kinder an unserem Forschertisch und geben ihnen die Möglichkeit, im Freispiel mit Holz zu arbeiten. Unser Spielmaterial wird ergänzt durch Alltagsgegenstände. Wir arbeiten mit den Stärken der Kinder und heben diese hervor.

Wir sehen uns als Bildungsstandort für Kinder jeglichen Alters. Da Bildung im Kindesalter sich als sozialer Prozess gestaltet, ist es uns wichtig, über die Beziehung zum Kind Bildung zu ermöglichen. Bildungsprozesse werden eingebettet in kommunikativen Austausch und soziale Interaktion.

3.1 Die Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist die natürlichste Art des Kindes, sich mit der Umwelt und ihren aktuellen Geschehnissen auseinanderzusetzen. Es ist zugleich eine der wichtigsten Voraussetzungen für das dauerhafte Lernen.
Wir unterstützen Ihre Kinder im Spiel, indem wir ihnen die Zeit, die Räumlichkeiten und ansprechendes, interessantes Spiel- und Lernmaterial zur Verfügung stellen. Wir überprüfen in der Kindertagesstätte regelmäßig die angebotenen Spielmaterialien auf ihre Aktualität und Attraktivität.
Das Spiel verdient unsere gezielte Aufmerksamkeit, da die Kinder hier spielerisch in ihren Kompetenzen gefördert werden. Der Sprach- und Wortschatz wird hier erweitert und im Kontext mit anderen Kindern ausgebaut.
Das Spiel ist ein Ort der Begegnung, in dem das Kind spielerisch soziale Verhaltensweisen erlernen und seine Persönlichkeit entfalten kann (z.B. in der Puppenecke). Eine vielseitig gestaltete Umgebung lädt dazu ein, Neues zu entdecken, Altbekanntes zu vertiefen und neue Wege zu gehen (z.B. in der Bauecke Statik zu erforschen) sowie sich auf die Schule vorzubereiten.
Das pädagogische Fachpersonal unterstützt das Kind, indem es in einer vertrauten Umgebung das Spiel bei Bedarf anregt, es begleitet und sich zu gegebener Zeit wieder zurückzieht. Das Kind bestimmt hierbei den Partner, den Ort und die Länge des Spiels sowie auch das Spielmaterial selbständig.

Spiel fördert das Kind in allen fünf großen Bereichen:

Sozial
Emotional
Kognitiv
Kreativ
Motorisch

Das Spiel kann auch ein Ventil sein, Gefühlen freien Lauf zu lassen und Emotionen zu erproben (z.B. in der Rollenspielecke in die Rolle der Mutter zu schlüpfen).

„Spielende Kinder sind lebendig gewordene Freunde“

Friedrich Hebbel

3.2 Die Ziele unserer Arbeit

Da wir eine katholische Einrichtung sind, ist es uns sehr wichtig, den Kindern eine solide christliche Grundhaltung zu vermitteln. Dabei stehen Mitgefühl, Wertschätzung, Hilfsbereitschaft und Fürsorge im Vordergrund. Genauere Informationen zu unserer religionspädagogischen Arbeit entnehmen sie bitte dem Anhang zur Konzeption „Bei uns wachsen Kinder auf gutem Grund“.

Unsere Kindertagesstätte ist eine vorschulische Einrichtung. Darunter verstehen wir, dass der Begriff „Vorschule“ nicht nur auf das letzte Jahr in der Kindertagesstätte zutrifft, sondern für uns beginnt die Zeit der Vorschule mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte. Bereits die Jahre der Kinder in der Kinderkrippe zählen zu den ersten Bildungsjahren. Ihr Kind wird vom ersten Tag an gefördert im Hinblick auf wichtige Fähigkeiten und Fertigkeiten für den Schuleintritt. Auch danach unterstützt unser Hort die Arbeit der Schule durch professionelle Hausaufgabenbetreuung und Angebote in der Freispielzeit.

Weitere Ziele unserer Arbeit sind:

- Die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und mit diesem Erfahrungsschatz weiter zu lernen (z.B. Ausflüge zu verschiedenen Institutionen, Besuch der Feuerwehr);
- Verantwortung für sich selbst und die Umwelt zu übernehmen (z.B. lernen, eigene Bedürfnisse zu äußern);
- Das Erleben des christlichen Jahreskreislaufes mit Hilfe von religiösen Geschichten, Liedern, Festen und das Gestalten von Gottesdiensten;
- Die Achtung der Natur und ein verantwortungsvoller Umgang mit den Ressourcen und Erlernen der Grundlagen zum Thema Mülltrennung und

Vermeidung; wir pflegen einen ressourcenschonenden Umgang mit nicht vermeidbaren Abfall, indem wir ihn in unser Werken mit „Upcycling-Materialien“ aufnehmen und dafür keine neuen Materialen kaufen

- Durch die Bereitstellung verschiedenster Materialien können Kinder Erfahrungen durch Experimentieren sammeln; seit Oktober 2014 ist unsere Kindertagesstätte auch als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert;
- Das Personal ist für die Kinder ein zuverlässiger Erziehungspartner, mit dessen Unterstützung das Kind in unserer Einrichtung heranwachsen kann;
- Erziehung zur Selbstständigkeit (z.B. sich selber anziehen, Übernahmen von hauswirtschaftlichen Diensten wie kehren, Tische wischen usw.);
- Dankbarkeit

Sage es mir - und ich vergesse es

Zeige es mir - und ich erinnere mich

Lass es mich selbst tun - und ich behalte es

(Konfuzius)

3.3 So fördern wir Ihr Kind ganzheitlich

„Du bist willkommen, du bist einmalig.

Wir nehmen dich mit deinen Stärken und Schwächen an“

Die Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten für den sozialen Umgang, das Selbsterleben, die Wahrnehmung und das selbstbestimmte Handeln.

3.3.1 Personale Kompetenzen

3.3.1.1 Selbstwertgefühl

Das Kind soll sich selbst für wertvoll halten und eine nicht an Bedingungen geknüpfte Wertschätzung erfahren. Das ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen und einer bejahenden Lebenseinstellung. Es soll stolz auf sich selbst, auf die eigenen Fähigkeiten und die Herkunft sein.

So fördern wir das Selbstwertgefühl

- Kinder dürfen in Gesprächsrunden ihre Gefühle äußern und werden damit auch ernst genommen (z.B. in der Kinderkonferenz, Morgenkreis, Gebetskiste);
- Vorschläge der Kinder bei Planungen werden mit aufgenommen (z.B. ein neues Thema für die Gruppe, Gestaltung des Ferienprogrammes);
- Mitbestimmungsrecht bei der Raumgestaltung (die Kinder wünschen sich zum Beispiel einen Friseursalon in der Rollenspielecke; Kinder helfen mit beim Material sammeln für eine zusammen geplante Theaterecke);
- Hortkinder haben nach den Hausaufgaben die freie Wahl bei der Freizeitgestaltung;
- Mitbestimmung und Formulierung der Gruppenregeln;
- Planung der Kinderkonferenzen: „Was wollen wir hier besprechen?“;
- In der Portfolioarbeit können die Kinder ihre eigene Entwicklung nachvollziehen und stolz auf sich und ihre Leistung sein;
- altershomogene Kleingruppenarbeit: die Kinder finden sich alle auf einem ähnlichen Entwicklungsstand und können sich hier als Partner in der Arbeit sehen
- Das Kind hat das Recht „Nein“ zu sagen, wenn es aufgrund seines Entwicklungsstandes in der Lage ist, die Konsequenz dieses „Nein“ verstehen zu können (z.B. an Fasching nicht verkleidet zu kommen)

3.3.1.2 Motivationale Kompetenzen

Hier wird auf die individuellen Interessen der Kinder eingegangen und diese auch gefördert. Die Kinder bestimmen über sich selbst und gestalten ihr Erleben und Erlernen in der Einrichtung. Sie nehmen auch die Vorschläge der Gruppe an und setzen sie um. Misserfolge werden reflektiert, das Erlebte und das daraus gewonnene Wissen wird in zukünftige Planungen mit einbezogen. Die Kinder lernen aus Erfahrung des Erlebten. So können sich persönliche Stärken herausbilden und festigen, an Schwächen kann spielerisch weitergearbeitet werden. Das pädagogische Personal begleitet und unterstützt die Kinder bei diesen Prozessen, gibt keine Lösungswege vor, sondern erarbeitet diese gemeinsam mit den Kindern.

So fördern wir die motivationalen Kompetenzen

- Wir fördern die selbständige Erledigung der Hausaufgaben und bieten bei Bedarf Unterstützung an hier wird die individuelle Situation des Kindes berücksichtigt;
- Bei Konfliktlösungen werden die Kinder unterstützt, jedoch werden Konflikte nicht für die Kinder gelöst. Die Vorschläge zur Konfliktlösung der Kinder werden erprobt;
- Praktisches Beispiel aus der Bauecke: Wir bauen einen hohen Turm so lange höher, bis er einstürzt. Wann wird das wohl sein? Wie kommen wir noch an die Spitze, um den Turm noch höher zu bauen? Die Kinder können sich hierbei ausprobieren und experimentieren;
- Kinder dürfen sich Getränke je nach Entwicklungsstand selber einschenken;
- Die Kinder haben im Freispiel die Wahl, mit welchen Spielmaterialien sie sich beschäftigen wollen, wählen selbst ihren Spielpartner aus und bestimmen selbst das Ende des Spiels;
- In den Portfolioordnern dokumentieren die Kinder mit unserer Hilfe und Fotos ihre eigene Entwicklung und können somit ihre Lernerfolge reflektieren und festhalten;

3.3.1.3 Kognitive Kompetenzen

Die Sinneswahrnehmungen sind grundlegend für das Erkennen, das Gedächtnis und für Denkprozesse. Nur mit Hilfe von verschiedenen Sinneserfahrungen können die Kinder Gegenstände voneinander unterscheiden und diese zuordnen nach Größe, Farbe und Gewicht. Die Wiedererkennungsfähigkeit wird gefördert, indem bereits vorhandene Erfahrungen mit neuen Eindrücken verknüpft und so zugeordnet werden können. Die Kinder lernen aus Erfahrungen, nicht aus ihnen vorgegebenen Lösungsvorschlägen.
In neuen Situationen kann das Kind auf das bereits Erlebte zurückgreifen, im Erfahrungsschatz nach ähnlichen Aufgaben und deren Lösungen suchen und um sie schließlich so zu modifizieren, dass die Lösungen auf die aktuelle Situation angepasst werden können.

So fördern wir kognitive Kompetenzen

- Das Spielen von Memory, Stapelspielen und Kimspielen fördert das Gedächtnis und die Wahrnehmung;
- Bei Reimen und Liedern, bei Sing- und Kreisspielen sowie Klanggeschichten bilden die Kinder durch Wiederholung ihre Merkfähigkeit aus;
- Freies kreatives Gestalten bietet die Möglichkeit zu Materialerfahrung (Das Tun ist wichtig, nicht das Ergebnis!);
- Bei Spaziergängen und im Garten werden die sich jedes Jahr wiederholenden Veränderungen in der Natur beobachtet, so kann der Jahreskreislauf mit allen Sinnen wahrgenommen und aktiv erlebt werden (z.B. bei einem Spaziergang in Regen oder Schnee);
- bei mathematischen Angeboten lernen die Kinder logisch zu denken und Formen zu erkennen und zuzuordnen, z.B. bei Zahlenspielen, Zählen von Gegenständen, Zuordnen von Formen, Anzahl der Kinder im Morgenkreis nachzählen;
- Die Forscherecken in den Gruppenräumen des Kindergartens bietet den Kindern die Möglichkeit, Experimente kennenzulernen (z.B. Magnetismus, Formen und Gewichte, experimentieren mit selbstgebauten und fertigen Instrumenten, Licht und Schatten usw.) und auszuprobieren. Aber auch das freie Forschen und Experimentieren in den Gruppenräumen und im Garten (z.B. eine Becherlupe mit in den Garten nehmen und mit deren Hilfe Tiere und Pflanzen zu beobachten) ist bei uns jederzeit möglich; seit Oktober 2014 sind wir jetzt auch als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert und haben seit 2016 unsere weitere Zertifizierung erhalten;
- „Aus Alt mach Neu“: Die Kinder entwickeln eigene Ideen was sie aus alltäglichen Gebrauchsmaterialien gestalten können, welche Materialien wie verbunden werden können, welche Gesetze der Physik hier greifen (Upcycling)
  „Wer mit Krempel baut, denkt anders über den Wert der Dinge und Verschwendung nach“ (Michael Fink)

3.3.1.4 Physische Kompetenzen

Das Kind erlernt hier, die Verantwortung für seine Gesundheit und sein Wohlbefinden zu übernehmen und Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen. Das pädagogische Personal hilft bei der Vermittlung einer positiven Einstellung zu gesunder Ernährung und unterstützt das Kind in seiner Eigenschaft, sich selbst und seine Bedürfnisse wahrzunehmen. Es wird die Möglichkeit zur Anspannung sowie zur Entspannung gegeben, so dass jeder individuell nach seinen Bedürfnissen handeln kann. Das Kind soll spüren lernen, wo seine eigenen Grenzen im Umgang mit anderen und sich selbst sind und diese Grenzen auch setzen lernen. Hierbei wird auch die Fähigkeit zum Stressabbau ausgebildet, indem jeder selbst am besten weiß, wie er sich nach einer anstrengenden Tätigkeit am effektivsten entspannt.

So fördern wir die physischen Kompetenzen

- Beim regelmäßig angebotenen gesunden Frühstück in den Gruppen werden durch die Angebote von „anderen“ als den täglich bekannten Lebensmitteln das Erfahren und Erschmecken mit neuen Sinneseindrücken gegeben;
- Beim zweiwöchentlichen Turnangebot und bei freien Bewegungseinheiten (Kletterburg im Garten) lernt das Kind seinen Körper einzuschätzen, kann Erfolge und Fortschritte erkennen und erfährt im positiven Sinne seine Leistungsgrenzen und deren Veränderungen;
- Es werden verschiedene Entspannungs- und Bewegungsangebote im Pfarrheim, im Gang und im Hortnebenraum angeboten, verschiedene Materialien kommen hier zum Einsatz, z.B. Balanciersteine, große Bausteine, Tücher, Seile, Kreisel;
- Tägliche Nutzung des Gartens, teils mit Angeboten aber auch mit viel Zeit zum freien Spiel z.B. Basketballspiel, Tischtennis, Slackline;
- Wissensvermittlung von gesunder Ernährung
- Hilfe bei der Sauberkeitserziehung
- Sinneserfahrung und Körperwahrnehmung beim Bewegen, sich ausruhen und in der Freispielzeit sowie bei gezielten Angeboten (z.B. beim Richtungshören von Musik)

3.3.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

3.3.2.1 Soziale Kompetenzen

Kinder können nur in einer wertschätzenden Beziehung lernen. Deshalb ist es für uns sehr wichtig, eine gute und vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern zu pflegen. Wir begegnen uns mit gegenseitigem Respekt und Sympathie, lassen Beziehungen langsam wachsen und integrieren neue Gruppenmitglieder, indem wir bei der Kontaktaufnahme helfen.
Die Kindertagesstätte bietet ein breites Feld, um sich mit anderen Kindern wie auch mit den Erwachsenen auszutauschen. Hier kann der Einsatz von Mimik und Gestik beobachtet, erlernt und erprobt werden. Zur sozialen Kompetenz gehört auch, sich in sein Gegenüber hineinversetzen zu können, dessen Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu respektieren.

So fördern wir soziale Kompetenzen

- Patenschaften zwischen den Kindern erleichtern das Ankommen in der Gruppe;
- Gemeinsam mit den Kindern im Hort werden Gesprächsregeln gestalterisch erstellt
  und für alle sichtbar im Gruppenraum ausgehängt. Jeder achtet auf die Einhaltung der Regeln!
- Bei der Übernahme von Aufgaben im Gruppenalltag können die Kinder sich bei ergänzenden Tätigkeiten absprechen und zusammenarbeiten, z.B. beim Tischdienst, der Bodenpolizei als auch dem Küchendienst und dem Kehren;
- Das pädagogische Personal ist ein zuverlässiger Partner für die Kinder und hilft ihnen auf Wunsch oder bei Bedarf, hat ein „offenes Ohr“ für Wünsche und Anliegen und gibt Hilfestellung;
- Größere Kinder helfen den kleineren Kindern in der Garderobe beim Anziehen, die Hortkinder unterstützen sich je nach Situation gegenseitig bei den Hausaufgaben;
- Gemeinsame Betreuungszeiten in Krippe, Kindergarten und Hort im Früh- und Spätdienst und in den Ferien.

3.3.2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Wie in Artikel 6 BayIntG beschrieben soll jedes Kind in der Kindertagesstätte zentrale Elemente der christlich- abendländischen Kultur erfahren.
Jedes Kind ist ein Individuum, welches auch als solches anerkannt sein möchte und muss. Es soll erfahren, dass es so angenommen wird, wie es ist und Herkunft Wertigkeit erfährt, egal ob ein Kind behindert oder nicht behindert ist, egal ob schwarz oder weiß, weiblich oder männlich und unabhängig von der jeweiligen Religionszugehörigkeit. Jeder hat ein Recht darauf, angenommen zu werden und die Kinder sollen auch lernen, dieses Recht für sich einzufordern. In der Kindertagesstätte lernen Kinder andere Menschen aus verschiedenen Kulturen kennen. Es ist aber auch wichtig, dass sich das Kind seiner eigenen Herkunft bewusst ist und sich ihr auch verbunden fühlt. Die Kinder erfahren in der Kindertagesstätte das friedvolle Zusammenleben mehrerer Kulturen, lernen auf andere Bedürfnisse zu achten, jedoch nicht die eigenen Bedürfnisse aus den Augen zu verlieren. In der Gruppe erfahren sie ein Zusammengehörigkeitsgefühl und sich füreinander einzusetzen.
Damit unsere Kinder ein gutes Selbstkonzept als Junge oder Mädchen entwickeln können, achten wir darauf, dass die Kinder sich intensiv mit ihrer Rolle als Junge oder Mädchen auseinandersetzen.

So fördern wir die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- Im Gespräch auf die Fragen der Kinder zu verschiedenen Religionen eingehen;
- Besichtigungen von Kirchen (z.B. Hortaktion „Kirche mal anders erleben“)
- In der in allen unseren Häusern eingerichteten „Bibelecke“ finden sich für die Kinder der jeweiligen Altersstufen verschiedene Kinderbibeln zur freien Ansicht; dazu gehört auch ein von den Kindern selbst gestaltetes Kreuz sowie eine Gebetkiste, in die die Kinder sowie auch die Eltern Gebete und Fürbitten

einwerfen können; diese Gebete werden dann vom Pfarrgemeinderat mit in den Gottesdienst genommen und im Osterfeuer verbrannt
- Gestaltung und der Besuch von Gottesdiensten;
- Mit verschiedenen Medien “die Welt erkunden“, z. B mit Büchern, Plakaten, Globus und Urlaubsfotos;
- Museumsbesuch (z.B. Mozarthaus, Textilmuseum), Theaterbesuch (z.B. Märchenzelt, Polizeitheater, Besuch der Puppenkiste); dabei wird Interesse für Kultur und Kunst geweckt, Gestaltungstechniken kennengelernt und erfahren, was es alles für ein Theaterstück braucht;
- Wir erforschen, wie in anderen Ländern Weihnachten gefeiert wird;
- Wir sagen auf verschiedenen Sprachen Guten Tag oder singen ein Lied in einer anderen Sprache;
- Kinder helfen durch ihre Werke mit, die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte zu gestalten, finden sich in den Räumlichkeiten wieder und fühlen sich ernst genommen in ihrem Tun;
- Spielzeugtag
- verschiedene Geschlechterrollen kennenlernen, indem Frauen sowie auch Männer in unserer Kindertagesstätte beschäftigt sind;
- kritisches Hinterfragen von geschlechterbezogenen Normen, z.B. Buben helfen auch beim Abwasch, Mädchen spielen gerne auch mal Fußball
- Sexualerziehung: Hilfe bei der eigenen Rollenfindung, wahrnehmen der eigenen intimen Grenzen (Was will ich? Was ist mir unangenehm?), jeder respektiert seine eigenen Grenzen und die Grenzen von anderen;

Wir dulden in der Kindertagesstätte keinerlei Ausgrenzung und radikale Tendenzen!

Glaube und religiöse Bildung in der Kindertagesstätte St. Thomas Morus

„In der pädagogischen Arbeit der Kindertagesstätte ist das christliche Menschenbild leitend. Jedes Kind und seine Familie ist uns unabhängig von Leistung, Religion oder Herkunft willkommen. Im täglichen Miteinander lernen und erleben die Kinder grundlegende christliche Werte und Normen wie Solidarität, Achtsamkeit für die Schöpfung, Ehrlichkeit, Freiheit, Gerechtigkeit…

Zur religiösen Bildung und Erziehung gehören kindgemäße Ausdrucksformen des christlichen Glaubens wie Feiern im Kirchenjahr, religiöse Rituale, Gebet und Gottesdienste. Auch Erzählungen (z.B. biblische Geschichten) und Gespräche über religiöse Fragen sind Formen religiöser Erziehung und Bildung.

Dabei ist auch immer die grundlegende Offenheit gegenüber andersgläubigen Kindern religionspädagogisches Prinzip: alle Kinder der Kindertagesstätte sind eingeladen, am religiösen Leben teilzunehmen und die Erfahrungen aus ihrer Religion einzubringen. So wird es den Kindern ermöglicht, die eigene Religionszugehörigkeit zu entdecken und einen respektvollen Umgang mit anderen Religionen einzuüben.

Glaube wird durch glaubwürdige Vorbilder weitergegeben. Deshalb nehmen Erzieherinnen regelmäßig an religionspädagogischen Fortbildungen teil.

Die katholische Kindertagestätte St. Thomas Morus ist Teil der Pfarrgemeinde St. Thomas Morus und eingebunden in das Netzwerk der Kindertagesstätten-Seelsorge der Pfarreien Gemeinschaft Neusäß. Durch Kooperation mit der Pfarrgemeinde und anderen kirchlichen Einrichtungen wird das religionspädagogische Angebot der Kindertagesstätte sinnvoll ergänzt und stetig erweitert. Auch für die Eltern der Kinder gibt es in der Pfarrgemeinde und Pfarreien Gemeinschaft Räume und Angebote, um über religiöse Fragen und den eigenen Glauben ins Gespräch kommen zu können.“

Frau Huber- Reissler, Pastoralreferentin
(Zuständig für die religiöse Bildung in unserer Kindertagesstätte Frau Carola Pretzl- Weigand)

Nähere Informationen dazu finden sich im Anhang der Konzeption im pastoralen Konzept „Bei uns wachsen Kinder auf gutem Grund“.

3.3.2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder sollen lernen, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu tragen und Verantwortung für andere Menschen sowie für Natur und Umwelt zu übernehmen. Die Achtung der Natur und ein verantwortungsvoller Umgang mit den Ressourcen sind hierbei sehr wichtig. Dabei wird eine Sensibilität für andere Lebewesen und die Umwelt entwickelt und ausgebildet. Die Kinder lernen sich auch um deren Einhaltung und Umsetzung zu bemühen, Schwächere zu unterstützen und sich nicht nur für sich und die besten Freunde, sondern sich auch einfach für andere hilfsbedürftige Lebewesen einzusetzen und sich gegen ungerechtes Handeln zu stellen.

So fördern wir die Fähigkeit zur Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Pflege des Gartens, Anbau und Pflege von eigenen Pflanzen im Garten und Gießen der Blumen im Gruppenraum;
- Füttern der Vögel im Winter;
- Mülltrennung- und Vermeidung oder der Müllverwertung durch „Upcycling“
- Bei Konflikten als Vermittler dienen und ggf. einen Schwächeren unterstützen;
- Verantwortung für die eigenen Sachen (z.B. Tasche, Spielsachen) übernehmen
- wir beobachten den natürlichen Lebensraum der Kleinstlebewesen und respektieren deren Lebensraum (z.B. nehmen wir keine Schnecken von der Kindertagesstätte mit nach Hause);
- rücksichtsvoller Umgang zwischen Klein und Groß;

3.3.2.4 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Das Kind soll in der Kindertagesstätte auf eine demokratische Gesellschaft vorbereitet werden. Dazu gehört auch, den eigenen Standpunkt zu vertreten, aber auch Kompromisse eingehen zu können- und zwar ohne den Einsatz von Druck und Gewalt. Kinder können dies jedoch nur erlernen, indem ihnen in der Kindertagesstätte ein regelmäßiges Teilnehmen und Einbeziehen in die Gestaltung von Abläufen ermöglicht wird. Die Einhaltung von Gesprächsregeln ist dabei unerlässlich.

So fördern wir die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Hortkinder dürfen das Ferienprogramm im Hort mitgestalten;
- Durchführung von Kinderkonferenzen: die Kinder dürfen z.B. sich das Faschingsthema selbst aussuchen (Abstimmungsmethode je nach Alter der Kinder) und die Freispielzeit selber gestalten
- Kinder dürfen bei der Raumgestaltung mitwirken und auch bei der Neubestellung von Spielmaterial mitentscheiden;
- Regeln werden mit den Kindern gemeinsam erstellt und dokumentiert;
- Wir reflektieren Veranstaltungen mit den Kindern. Was hat euch gut gefallen? Was war nicht so gut? Was sollen wir das nächste Mal anders machen?

- Wir führen einmal jährlich eine Kinderbefragung durch und erfahren so von den Kindern, was ihnen bei uns besonders gut gefällt oder welche Änderungen sie
  sich wünschen würden; die Kinderbefragung findet in der Krippe hauptsächlich durch Bilddokumentation statt, im Kindergarten mit Hilfe des Personals und im Hort eigenständig und wenn gewünscht auch anonym; die Ergebnisse werden je nach Altersstufe mit den Kindern besprochen;
- Freie Spielwahl in der Freispielzeit (Raum, Spielpartner, Material…);
- Mitentscheidung bei der Auswahl der Frühstückszutaten

3.3.3 Lernen wie man lernt

Die Kinder erwerben die Kompetenz, wie sie an Wissen und Informationen gelangen. Dieses Wissen können die Kinder auch in der Zukunft auf ähnliche Lernsituationen transferieren. Wissen sollte auch ständig erweitert und aktualisiert werden. Die Fähigkeit zu lernen ist ohne den Erwerb der anderen Basiskompetenzen nicht möglich, da dies ein in sich geschlossener Kreislauf ist, indem eine Fähigkeit auf der anderen aufbaut: Kein Wissen ohne Sinneseindrücke, kein Lernen ohne Beziehung. Der kompetente Umgang mit Medien spielt bei der Suche nach Wissen eine große Rolle, da der richtige Einsatz von Medien ein breites Feld an Wissen bietet. Die Kinder sollten jedoch auch wissen, dass ein kritischer Umgang mit Medien sehr wichtig ist und bereitgestellte Informationen immer auf Aktualität oder Wahrheitsgehalt überprüft werden müssen.

So fördern wir „Lernen wie man lernt“

- Erlerntes Wissen wird wiederholt und vertieft, z.B. bei der Möglichkeit zu freiem Experimentieren, im Freispiel, im Morgenkreis;
- Im Jahreskreislauf werden immer wiederkehrende Ereignisse mit denen des Vorjahres verglichen, z.B. nach der Adventszeit kommt das Weihnachtsfest;
- verschiedene Medien werden zur Suche nach Wissen herangezogen, z.B. der Besuch in der Bücherei oder begleitetes Arbeiten am PC
- Probleme werden zusammen mit den Kindern gelöst, z.B. wie komme ich an das Spielzeug im obersten Regal? Wie kam ich damals an die Spitze des hohen Turmes in der Bauecke? (Wissen transferieren)
- Hortkinder dürfen sich Unterstützung bei anderen Hortkindern für die Hausaufgaben holen;
- Projektarbeit: Was wollen wir über ein Thema wissen? Wie kommen wir zu diesem Wissen? (z.B. Besuch beim Pferdehof: Die Kinder erfahren hier viel zum Thema Pferde und deren Haltung);
- Im Freispiel die Umgebung der Kinder so vorbereiten, dass sie dazu angeregt werden Neues zu entdecken; um das Angebot jedoch nicht überladen zu gestalten, werden Spielmaterialien regelmäßig nach Beobachtung (was ist noch interessant? Was wird gerade nicht mehr gespielt?) ausgetauscht
- Kinder fragen, wie sie zu Lösungen eines Problems gekommen sind, bzw. wie sie etwas gebaut/gestaltet haben.
- Lernen durch Nachahmung und positive Vorbilder
- Zulassen von Versuch und Irrtum: Es darf auch mal etwas nicht klappen, und warum war das so? Was hätte anders gemacht werden müssen?

- Mit den Kindern Wissen zusammen erarbeiten (z.B. Suche nach Fachliteratur in der Bücherei, CD zu einem bestimmten Thema suchen und zusammen ansehen)
- Lern- und Geschicklichkeitsspiele am Tablet des Hortes

3.3.4 kompetenter Umgang mit Belastungen- Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Resilienz ist die Fähigkeit, positiv mit Belastungen und Problembewältigungen umzugehen. Es ist die Grundlage für die positive Entwicklung des Kindes, für Gesundheit und Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität. Mit dieser Fähigkeit gelingt es den Kindern auch in späteren Jahren, in schwierigen Situationen eine bejahende Lebenseinstellung zu behalten und aus schwierigen Lebenssituationen gestärkt hervorzugehen. Resiliente Kinder verfügen über eine hohe Problemlösefähigkeit, eine positive Selbsteinschätzung, haben hohe Sozialkompetenzen und eine optimistische Lebenseinstellung.

So fördern wir die Resilienz

- Probleme und Konflikte der Kinder werden mit ihnen zusammen gelöst und nicht für sie gelöst;
- Die Kinder werden mit ihren Anliegen, z. B in der Kinderkonferenz angehört und ernst genommen;
- Mit Hilfe von religiösen Einheiten werden sensible Themen, wie z. B Abschied mit den Kindern besprochen und aufgearbeitet;
- Ein NEIN des Kindes wird von anderen Kindern wie auch vom pädagogischen Personal gehört und akzeptiert;
- Das pädagogische Personal ist den Kindern ein resilientes Vorbild und bleibt dabei auch authentisch, z.B. in stressigen Situationen Ruhe bewahren, ehrlich Gefühle äußern dürfen;
- dem Entwicklungsstand angemessene Herausforderungen schaffen ohne die Kinder zu überfordern

„Wenn die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln,

wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel“

(chinesisches Sprichwort)

3.3.5 Sprachentwicklung- und Förderung

Die Sprache ist der Schlüssel zum Lernen und für Bildungserfolge. Deshalb legen wir in der gesamten Einrichtung besonders großen Wert auf die Sprachentwicklung; wir nützen hierbei die vom Gesetz vorgeschriebenen Sprachstandserhebungsbögen (SISMIK, SELDAK). Auf der Basis der Kurzversionen SELDAK und SISMIK wird der Sprachentwicklungsstand der Kinder, mit und ohne Migrationshintergrund, ermittelt. Nach Rücksprache mit den Eltern werden die Kinder in der jeweiligen Grundschule zum wöchentlichen Vorkurs angemeldet. Darüber hinaus nehmen sie am Vorkurs Deutsch, in der Kita durchgeführt durch das dortige Personal, teil. Das pädagogische Personal bleibt im engen Austausch und Kontakt mit den Lehrern über den sprachlichen Fortschritt der Kinder und deren Förderbedarf.

So fördern wir die Sprache

- Durchführen des Würzburger Sprachprogramms für alle Vorschulkinder (ausgenommen in den Schulferien)
- Besprechung von Bilderbüchern (Textverständnis);
- Vorschulkinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf können am Vorkurs der Schule teilnehmen (in enger Kooperation zwischen Kindergarten und Schule). Dabei werden Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf einmal pro Woche von Lehrern der Grundschule in Kleingruppen gefördert (durch Sprachspiele, Geschichten, usw.);
- Sprachförderung für Kindergartenkinder ab 3 Jahre mit erhöhtem Förderbedarf sowie der Vorkurskinder (siehe vorheriger Punkt) durch eine Kollegin, die die Kinder wöchentlich zusätzlich zum täglichen Angebot im Gruppenalltag, in Kleingruppen oder durch ein spezielles Sprachförderangebot fördert (durch Geschichten, Gespräche, Spiele usw.)
- Stuhlkreis und Sitzkreis mit verschiedenen Singspielen und Reimen;
- Gesprächspflege und Rituale bei den unterschiedlichen Aktionen (z.B. beim Frühstück, beim Mittagessen, im Garten);
- Geschichten erzählen mit Hilfe des „Kamishibei“ (Bilderbuchkino)
- Sprachförderung für die Krippenkinder mit spezifischem Sprachfördermaterial

3.3.6 Inklusion von Kindern mit und ohne Behinderung

„Wir sind Inklusion“

Es ist normal, verschieden zu sein
(Richard v. Weizäcker)

Als soziologischer Begriff beschreibt das Konzept der Inklusion eine Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird, gleichberechtigt und selbstbestimmt an dieser teilhaben kann. In einem inklusiven Bildungssystem lernen Menschen mit und ohne Behinderung von Anfang an gemeinsam.
Inklusion bedeutet für uns, dass alle Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit in der Gesellschaft willkommen sind. Das Angenommen sein in der Gruppe prägt häufig das gesamte spätere Leben.

Die Kindertagesstätte ist offen für alle Kinder, das bedeutet, dass Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf und mit einer Behinderung bei uns ihren Platz haben. Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, entwicklungsverzögerte sowie hochbegabte Kinder, Allergiker und gesunde Kinder sind gleichermaßen willkommen. Wir sind auf dem Weg, ideale Bedingungen zu schaffen, damit alle Kinder jeglichen Alters ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten optimal in unserer inklusiven Einrichtung entwickeln können.
Damit die Förderung der Kinder gelingen kann, arbeiten wir eng mit niedergelassenen Therapeuten und Frühförderstellen zusammen. Die Mitarbeiter der Kindertagesstätte bilden sich regelmäßig in Fortbildungen, auf Informationsveranstaltungen sowie in Arbeitskreisen weiter, um immer auf einem aktuellen Stand zum Thema „Inklusion“ zu sein. Zudem übernimmt die hauseigene „Fachkraft für Inklusion“ die Organisation der Förderung in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachstellen und kümmert sich um den regelmäßigen Austausch aller Beteiligten sowie um die Erstellung des individuellen Förderplans. In unserer integrativen Arbeit achten wir darauf, dass alle Kinder angemessene Rahmenbedingungen vorfinden. Das heißt, wir reduzieren die Gruppenstärke und erhöhen die Personalstunden. Bei Bedarf kann auch eine Individualbegleitung beantragt werden. Die Therapien der Kinder finden mehrmals in der Woche während des ganz normalen Kindertagesstätten Alltags statt. Aufgrund der verminderten Kinderzahl und erhöhten Personalzahl kann in der Gruppe verstärkt auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingegangen und der Tagesablauf darauf abgestimmt werden. Erfahrungen haben gezeigt, dass Kinder mit Behinderung intensivere Lernerfahrungen machen, wenn sie mit Kindern ohne Behinderung aufwachsen.
Beim gemeinsamen Spiel in den jeweiligen Gruppen oder auch gruppenübergreifend bekommen die Kinder vielfältige Anregungen. Die Kinder lernen größtmögliche Autonomie, soziale Kompetenzen und Partizipation in einem geschützten Rahmen. Wir schaffen Rückzugsmöglichkeiten in der Gruppe und im ganzen Haus. Die Förderungen finden in für das Kind passenden Kleingruppen statt. Wir bieten Möglichkeiten zur individuellen Bewegung im Haus, im Garten und bei unseren Turntagen.
Unterstützung bekommen wir unter anderem von:

- Förderzentrum Josefinum (Logopäden, Ergotherapeuten, Heilpädagogen)
- Mobile – Sonderpädagogische Hilfe (Förderzentrum Gersthofen)
- „KoKi – Netzwerk frühe Kindheit“ vom Landratsamt Augsburg
- niedergelassene Therapeuten

Zudem verfügt die Kindertagesstätte über einen barrierefreien Außenaufgang.

3.4 Partizipation

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der „Partizipation“ die Einbeziehung von Kindern bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entwicklungsprozessen.

Das bedeutet für uns:

In unserer Kindertagesstätte bieten wir die Möglichkeit zur Mitbestimmung wie z.B. beim Erstellen der gemeinsamen Regeln, das festzulegende Tagesprogramm, die Raum- und Gartengestaltung, das Ferienprogramm, die Freispielgestaltung sowie die Gestaltung der Osternester/ Laternen/ Geschenke für Eltern. Natürlich sind die Möglichkeiten zur Mitbestimmung an das jeweilige Alter angepasst und werden somit von Krippe bis Hort immer mehr erweitert und ausgebaut. Wichtig für uns als Team hierbei ist, dass wir die Kinder bei ihren Wünschen ernst nehmen und transparent machen, wieso manche Wünsche nur zum Teil erfüllt werden können. Sollte uns ein Wunsch gar nicht möglich sein, den Kindern zu erfüllen, suchen wir gemeinsam nach einem adäquaten Ersatz, was den Kindern vermittelt, dass wir sie und ihre Bedürfnisse ernst nehmen. Wir wägen auch je nach Altersstufe und Entwicklungsstand ab, wo wir die Kinder mit einbeziehen können. Es gibt auch Themen, bei denen wir die Kinder überfordern würden oder wo auch wir als Personal an unsere Grenzen kommen und unsere Aufsichtspflicht verletzen sowie der Fürsorgepflicht nicht nachkommen würden.

Das erreichen wir durch:

- Kinderkonferenz
- Kinderbefragung
- Zeit für regelmäßigen Austausch, um die Interessen der Kinder wahrzunehmen
- Konflikte lösen und besprechen
- „Nein“ sagen dürfen und auch gehört werden
- Kinder übernehmen Verantwortung für andere Kinder im Sinne eines Paten Amtes
- Kinder dürfen aktiv am Tagesablauf mitwirken (z.B. Dienstübernahme) und sehen sich somit als wichtiges Mitglied der Gruppe, das zum Gelingen das Tages beiträgt und sich in ihren Stärken einbringen kann
- Teilnahme an Projekten

Methoden hierfür sind:

- Abstimmung offen oder anonym durch das Legen von Muggelsteinen, zu verteilende Klebepunkte, Handzeichen
- Ausfüllen und besprechen eines Fragebogens
- Im Gespräch bei der Kinderkonferenz Vorschläge machen und Themen sammeln (z.B. was stellt ihr euch für euer nächstes Ferienprogramm vor? Wie können wir das erreichen? Wieso ist etwas auch nicht möglich? Finden wir hierfür einen Ersatz?)
- Gemeinsames Gestalten von Festen (z. B Musikfest: Jede Gruppe arbeitet ein klassisches Musikstück auf, gestaltet Kostüme und Bühnenbild, erlangt Wissen über den Komponisten und führt das Stück am Sommerfest auf);

3.5 Die Gestaltung von Übergängen

Der Übergang in eine neue Situation ist ein wichtiger Entwicklungsschritt im Leben ihres Kindes, z.B. der Übertritt von Familie in die Krippe und in den Kindergarten, der Übertritt von Kindergarten in die Schule und in den Hort, aber auch von Hort zu Hort. Häufig ist der Besuch der Kindertagesstätte die erste längere Trennung von Eltern und Kind. Das ist für beide Seiten verbunden mit Schmerz, Stress und Ängsten, aber auch mit Freude und Neugier. Dieser erste Übergang ist für alle Beteiligten sehr prägend und schafft die Grundlage für spätere Übergänge, indem ihr Kind eine Sicherheit für den Umgang mit neuen Situationen erwirbt.

Dabei versuchen wir, ihr Kind mit Ihrer Unterstützung so gut wie möglich auf die Übergänge vorzubereiten:

- schrittweise Erhöhung der Gruppenstärke in Krippe und Kindergarten in Abstimmung mit den Eltern am Anfang des Kindergartenjahres
- „Tag der Offenen Tür“ in unserer Kindertagesstätte; Vormerk- und Aufnahmegespräche
- Schnuppertage im Kindergarten für die neuen Kinder
- Der Übergang vom Krippenkind zum Kindergartenkind wird durch regelmäßige Besuche begleitet; zudem lernen die Krippenkinder das Kindergartenpersonal auch bei gemeinsamen Begegnungen im Garten kennen; ebenso kennen die Kindergartenkinder das Hortpersonal durch den Alltag in unserer Kindertagesstätte und den hausübergreifenden Spätdienst ab 16.00 Uhr
- Verweilen der Eltern an den ersten Krippen-/Kindergartentagen in der Kindertagesstätte (Eingewöhnung laut Berliner Eingewöhnungsmodell)
- Patenschaften der Kinder im Kindergarten untereinander; Kindergartenkinder übernehmen eine Patenschaft für eine neues Kind, begleiten es im Alltag und helfen ihm, sich in der Gruppe zurechtzufinden; dies Patenschaften bleiben das ganze Jahr über bestehen!
- Besuche zwischen Krippe, Kindergarten- und Hortkindern; diese finden verstärkt vor dem Wechsel in die jeweilige Gruppe statt;
- Besuche der Grundschullehrer im Kindergarten;
- Kooperationsarbeit mit der Schule;
- Rege Zusammenarbeit und Austausch des Personals der Kindertagesstätte;
- Gemeinsame Feriengestaltung der beiden Horte der Kindertagesstätte;
- Kennenlernen des Schulgebäudes und des Schulweges durch Schnupperbesuche und das wöchentliche Turnen.
- Besuche der Hortgruppen untereinander
- Beide Hortgruppen verbringen die Ferien in der Gregor- Mendel- Straße Zusammen
- Thematisieren des Wechsels im Morgenkreis, im Alltagsgespräch mit den Kinder und durch das Feiern des Abschiedes in der jeweiligen Gruppe

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Wenn ihr Kind bereits unsere Krippe besucht und zum neuen Kindergartenjahr in den Kindergarten wechselt, begleiten wir ab den Pfingstferien die Kinder bei der Gewöhnung an die neue Gruppe, das Personal und die Umgebung. Die Krippenkinder besuchen in Kleingruppen mit dem bekannten Krippenpersonal die Kindergartengruppe, in welche sie wechseln werden (das wurde zuvor mit den Eltern besprochen). Sie nehmen an Teilen des Alltages teil (Besuch in der Gruppe, Teilnahme am Frühstück und Mittagessen, am Morgenkreis, im Freispiel und im

Garten…..). Dabei gehen wir immer individuell auf den Eingewöhnungsstand der Kinder ein. Das Personal gibt den Eltern regelmäßig Rückmeldung, wie die Besuch im Kindergarten laufen und bietet den Eltern auch ein Abschlussgespräch in der Krippe an. Trotzdem ist es uns wichtig, dass die Kinder in der ersten Woche im Kindergarten auch hier stundenweise eingewöhnt werden, um sie nicht zu überfordern. Die Kinder sind im Kindergarten gut angekommen, wenn sie neugierig die neuen Räume mit dem Spielmaterial erforschen, aktiv am Gruppenalltag teilnehmen und die Erzieher als Bezugspersonen annehmen.

Kinder, die nicht unsere Krippe besucht haben und in unseren Kindergarten kommen, werden schrittweise je nach individueller Situation der Familie und des Kindes in unseren Alltag hineinbegleitet. Wenn nötig, begleiten die Eltern ihr Kind an den ersten Tagen im Kindergarten und ziehen sich dann nach Absprache mit der Gruppe immer weiter zurück, sobald sich das Kind auf die neue Situation und die Erzieher einlassen kann.

Kinder, die im laufenden Kindergartenjahr in den Kindergarten wechseln, werden individuell in die Gruppe begleitet.

Sollte ein Krippenkind in eine andere Kindertagesstätte wechseln, besprechen wir auf Wunsch mit den Eltern individuell, wie der Übergang am besten zu bewältigen ist (z.B. Schnupperbesuch des Kindes mit den Eltern in der neuen Kindertagesstätte).

Der Übergang vom Kindergarten in den Hort

Kinder, die aus dem Kindergarten in den Hort wechseln, kennen die Räumlichkeiten durch das tägliche Spiel sowie die Vorschule bereits aus dem Alltag des Kindergartens. Das Personal des Hortes ist den Kindern ebenso bekannt, da Hortkollegen teils auch am Vormittag im Kindergarten mitarbeiten und der Spätdienst hausübergreifend gestaltet ist sowie jeden Mittag die gemeinsame Gartenzeit.

In den ersten beiden Schulwochen begleitet das Hortpersonal die Kinder von der Schule zum Hort und bereitet sie darauf vor, den Schulweg alleine zu meistern, worauf die Kinder sich freuen und sehr stolz sind, dass solch ein großes Vertrauen in sie gesetzt wird. Ebenso werden die Kinder des Frühdienstes an den morgendlichen Schulweg alleine gewöhnt.

Der Übergang von Hort zu Hort

Wenn Kinder aufgrund ihres Alters von einer Hortgruppe zur nächsten wechseln, ist dies ein fließender Übergang, da die beiden Horte eng zusammenarbeiten, Projekte gemeinsam gestalten, die Ferien zusammen verbringen und auch das Personal der Horte sich gegenseitig unterstützt. Die Räumlichkeiten werden bei gegenseitigen Besuchen erkundet. Die Kinder freuen sich immer sehr darüber, nun zu den „ganz großen“ zu gehören und sehen diesem Gruppenwechsel immer sehr positiv entgegen.

Ziel hierbei ist es, die Neugier der Kinder zu wecken und eventuelle Ängste und Unsicherheiten des Kindes zu reduzieren. Dies geschieht am besten durch viel Information und schrittweises Kennenlernen der neuen Situationen mit Unterstützung von Eltern und Erziehungspersonal.

Der Übergang kann als gelungen betrachtet werden, wenn länger anhaltende Probleme ausbleiben, das Kind sich wohl fühlt, es soziale Kontakte geknüpft hat und

die angebotenen Bildungsangebote wahrnimmt. Dies streben wir mit Ihrem Kind an, indem wir auf die individuellen Bedürfnisse und den jeweiligen Entwicklungsstand eingehen.

3.6 Beobachtung als Methode

Die Beobachtung des Kindes und deren Gruppe bei Lern- und Entwicklungsprozessen sowie deren Dokumentation ist die Grundlage für unser Tun und Handeln. Sie ist eine wichtige Voraussetzung, um ihr Kind als Individuum und im Gruppengeschehen besser zu verstehen. Es ist uns eine Hilfe bei der Reflektion der pädagogischen Angebote und gibt den Kindern die Möglichkeit, im Austausch mit den Bezugspersonen ihr eigenes Lernen zu betrachten.
Unsere Beobachtungen fließen in die Teamgespräche und Fallbesprechungen mit ein, in die Planungen, Projekte und in die Elterngespräche sowie auch in die Gespräche mit den Kindern. Dabei legen wir großen Wert darauf, die Fähigkeiten und Stärken ihres Kindes zu erkennen und zu fördern.
Unsere Beobachtungen basieren auf gezielte und strukturierte sowie aber auch auf spontane Beobachtungen. Um ihr Kind gezielt beobachten zu können, haben wir in unserem Haus einen „Beobachtungsmonat“ eingeführt. In dieser Zeitspanne legen wir besonders viel Wert auf das Freispiel. Das Instrument zur Beobachtung sind in der Krippe „Bildungs- und Lerngeschichten“ sowie „Kompetent beobachten“. Im Kindergarten sowie im Hort verwenden wir die vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Beobachtungsbögen „PERIK“, „SISMIK“, „SELDAK“ und „SELSA“. Auf der Grundlage dieser Beobachtungen führen wir dann die jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern.
Seit Oktober 2012 haben wir in allen Gruppen mit sogenannten „Portfolios“ gestartet. Das sind individuelle Entwicklungsbücher der Kinder, in denen wir die Werke und Erlebnisse der Kinder sowie deren Lerngeschichten aufbewahren. Durch diese Dokumentation in Wort, Bild und eigenen Werken wird der Entwicklungsverlauf der Kinder dargestellt.

3.7 Tages- und Wochenstruktur in der Kindertagesstätte

Tagesablauf für die Krippe

Zwischen 8.30 Uhr und 11.30 Uhr sollten alle Kinder anwesend sein, da hier die meisten Bildungsangebote stattfinden.

7.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit; von 7.00 – 8.00 gruppenübergreifender Frühdienst
8.30 – 9.30 Uhr	Frühstück, Morgenkreis, Wickelzeit
9.30 – 11.00 Uhr	Bildungszeit mit Freispielangebot, Garten, Ausflüge, Aktionstage, usw.
11.00 – 11.45 Uhr	Mittagessen
11.45 Uhr	Wickeln und Schlafens Vorbereitungen
Ca.12.00 Uhr	Mittagsruhe, Schlafenszeit, Betreuung der Wachkinder
13.00 – 14.00 Uhr	Wachen alle Kinder nach individuellen Schlafbedürfnissen auf und werden gewickelt
14.30 – 16.00 Uhr	Brotzeit und gemeinsame Gestaltung der Nachmittagszeit mit den Kindern aus beiden Gruppen
16.00 – 17.00 Uhr	Hausübergreifender Spätdienst Um 17.00 Uhr schließt die Kindertagesstätte

Wichtig: *aktuell schließt die Krippe um 15.30 Uhr!*

Krippenalter

In der Regel Kinder zwischen 1 Jahr bis zum Eintritt in den Kindergarten. Bei Kindern unter einem Jahr wird im Einzelfall entschieden.

Eingewöhnung

Wir bieten ab dem Frühsommer den „neuen Kindern“ zusammen mit ihren Eltern einen Schnuppernachmittag in der Krippe an, an dem der erste Beziehungsaufbau zwischen den Kindern und dem Personal sattfinden kann. Zudem gibt es für die neuen Eltern einen Elternabend bereits vor dem ersten Krippentag, an dem wir den Eltern das Konzept der Krippe erläutern und ihnen Erfahrungen mitteilen, wie sie das Kind zu Hause bereits vor dem ersten Tag auf die Krippe vorbereiten und unterstützen können.

Wir legen großen Wert darauf, dass jedes Kind nach seinen individuellen Bedürfnissen schrittweise in die Krippe eingewöhnt wird. Dabei lehnen wir uns an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ an. Nach einigen positiven Besuchstagen in Begleitung der Eltern oder einer anderen Bezugsperson nehmen wir in Absprache mit den Eltern erste Trennungsversuche vor. Wir achten darauf, mit welchen pädagogischen Fachkräften das Kind einen guten Kontakt findet, diese fühlen sich dann für die Eingewöhnung und den Kontakt mit den Eltern verantwortlich. Die Eltern verlassen für eine kurze Zeit den Raum und werden nach einigen positiven Trennungen für einen überschaubaren Zeitrahmen nach Hause geschickt. Die Kinder lernen hierbei das pädagogische Personal als verlässliche Bezugsperson kennen. Erst wenn diese Trennung gut

verlaufen ist und wir und die Eltern das Gefühl haben, dass sich die Beziehung der Kinder zu den neuen Bezugspersonen gefestigt hat, wird die Aufenthaltsdauer des Kindes in der Krippe ausgeweitet. Wichtig dabei ist eine Vertrauensbasis zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern, um den Lösungsprozess positiv zu gestalten.

Indikatoren für die gelungen Eingewöhnung sind:
- das Kind weint nicht mehr in der Bring Situation
- das Kind löst sich schnell von seinen Bezugspersonen
- das Kind nimmt das Personal der Kindertagesstätte als Bezugspersonen an
- das Kind macht seine Bedürfnisse dem Personal gegenüber deutlich

Gerade zu diesem so wichtigen Thema bildet sich das Krippenpersonal regelmäßig fort, um dabei immer auf dem aktuellen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu bleiben. Zudem werden in den Gruppenteams die einzelnen Eingewöhnungen besprochen sowie anhand von Fallbesprechungen gruppenübergreifend reflektiert. Nach gelungener Eingewöhnung finden Eingewöhnungsabschlussgespräche mit den Eltern statt.

Wickeln/ Sauberkeitserziehung

Das Wickeln und die Sauberkeitserziehung sind ein wichtiger Bestandteil im Krippenalltag, die eine Vertrauensbasis zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft erfordern.
Die benötigten Utensilien zum wickeln (Windeln, Pflegeprodukte) werden von jeder Familie selbst mit in die Krippe gebracht, so dass bei jedem Kind bereits bekannte Produkte verwendet werden können. Aus hygienischen Gründen haben wir uns dazu entschieden, nur mit „Einmalwindeln“ zu wickeln.
Beim Prozess des Sauberwerdens ist nicht das Alter des Kindes entscheidend, sondern der individuelle Entwicklungsstand. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Elternhaus ist uns dabei sehr wichtig, um gemeinsam mit der Familie die Kinder in diesem intimen Entwicklungsabschnitte zu unterstützen. Dabei steht das Bedürfnis und die Signale des Kindes, sauber zu werden, im Mittelpunkt.

Ruhephasen/ Schlafens Situation

Das Spielen und Bewegen macht die Kinder müde. Auch die vielen neuen Eindrücke müssen verarbeitet werden. Je nach Schlaf- oder Erholungsbedürfnis können individuelle Ruhephasen angeboten werden. In den Gruppenräumen haben die Kinder die Gelegenheit, sich jederzeit in Kuschelecken zurückzuziehen und auszuruhen.

Mittags haben alle Kinder die Möglichkeit zu einem Mittagsschlaf. Für jedes Kind steht ein Schlafplatz zur Verfügung, der mit persönlichen Gegenständen des Kindes gestaltet wird (z.B. Schnuller, Kuscheltier, Schmusedecke…).Auf die Schlafbedürfnisse der älteren Kinder wird individuell eingegangen.

Tagesablauf für den Kindergarten

Zwischen 8.30 Uhr und 12.00 Uhr sollten alle Kinder anwesend sein, da hier die meisten Bildungsangebote stattfinden.

07:00 - 08:00 Uhr	Gruppenübergreifender Frühdienst in den Gruppen des Kindergartens
07:00 - 08:30 Uhr	Bringzeit
08:30 Uhr	Beginn der pädagogischen Kernzeit: • Morgenkreis • Brotzeit • Freispiel • angeleitete Angebote • Förderung durch die Therapeuten wenn Zeit bleibt, gehen wir in den Garten
ca. 12:00 Uhr	Mittagessen in den Gruppen
anschließend	Ruhezeit nach Bedarf Schlafenszeit bis 14.00 Uhr
danach	• Garten (bei gutem Wetter) • Freispiel • Einzelförderung • Fortführung der Angebote vom Vormittag
ca. 15.00 Uhr	Brotzeit
16.00 Uhr	Hausübergreifender Spätdienst je nach Wetterlage im Garten oder im Kindergarten
17:00 Uhr	Schließzeit der Einrichtung

<u>Wochenstruktur im Kindergarten</u>

- zweiwöchentlich geht jede Kindergartengruppe in die Eichenwaldschule zum Turnen
- einmal wöchentlich gezieltes Vorschulprogramm (Training und Förderung der Konzentration, logisches Denken, Handmuskulatur und Stifthaltung…);
- ca. 2x pro Woche Durchführung des Würzburger Trainingsprogramms (Hören, Lauschen, Lernen) für die Vorschulkinder;

Schlafen/Ruhen

Im Kindergarten werden individuelle Schlaf- und Ruhephasen für die Kinder angeboten. Je nach Anzahl der Kinder dürfen sie den Schlafbereich der Krippe mitnützen oder einen separaten Raum im Kindergarten. Nach Bedarf findet nach dem Mittagessen für alle Kinder in der Gruppe ein „Ruhephase“ statt. Während dieser Zeit werden Bücher und Geschichten gelesen, Hörspiele gehört oder sich auf Phantasiereise begeben.

Wickeln/Sauberkeitserziehung

Beim Eintritt in den Kindergarten wird nicht erwartet, dass die Sauberkeitserziehung des Kindes abgeschlossen ist. Wir passen uns der Entwicklung an und unterstützen und begleiten die „Sauberkeitserziehung“ von zu Hause in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Zum Wickeln verwenden wir die von den Eltern mitgebrachten „Einmalwindeln“.

Tagesablauf für den Hort

07:00 – 07:30 Uhr	Frühdienst: Die Kinder können in diesem Zeitraum den Frühdienst nutzen und werden von uns pünktlich in die Schule geschickt. Die Betreuung erfolgt durch das Kindergartenpersonal.
ab 12:30 Uhr	Nach dem Eintreffen im Hort haben die Kinder die Möglichkeit zum Freispiel, Portfoliogestaltung oder Teilnahme an freien Angeboten Mittagessen: In den Ferien essen wir gemeinsam. Während der Schulzeit essen die Kinder in zwei Gruppen: • um 12:30 Uhr • um 13:15 Uhr Die Kinder im Hort an der Eichenwaldschule essen je nach Schulschluss in einer Gruppe.
13:30 Uhr	Kinderkonferenz (nach Bedarf), Freispielzeit, Spielkreis, Gartenzeit Hier werden aktuelle Themen angesprochen, das Ferienprogramm geplant und Entscheidungen getroffen. Ziel der Kinderkonferenz ist es zu erfahren, was Kinder bewegt, welche Themen sie interessieren und ansprechen möchten. Auch positive und negative Kritik dürfen die Kinder

	gerne äußern und hier Verbesserungsvorschläge einbringen. Gefördert wird dabei: - Redegewandtheit - Gesprächsregeln - Selbstsicherheit - Selbstbewusstsein - Selbstständigkeit - Konfliktfähigkeit
14:00 Uhr	Hausaufgaben: Die Kinder fertigen im Hort ihre schriftlichen Hausaufgaben an, wobei das Personal während dieser Zeit ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung steht und ihnen Hilfestellungen zum selbstständigen und genauen Arbeiten gibt. Fehler werden von uns je nach Kind korrigiert und von den Kindern verbessert. Alle mündlichen Arbeiten, wie z.B. Lesen, Gedichte lernen, Internetrecherche usw., werden zuhause erledigt. Nach ca. 1 Std. sollten die Kinder mit den Hausaufgaben fertig sein. Hausaufgabenzeit in der Wolfshöhle: max. 1,25 Stunden Hausaufgabenzeit im Adlerhorst: max. 1,5 Stunden Nach dieser Zeit wird die betreute Hausaufgabe beendet. Im Adlerhorst können sich die Zeiten um ca. 15-30 Minuten nach hinten verschieben, je nach Schulschluss der Kinder. Am Freitag werden im Hort keine Hausaufgaben gemacht, so dass die Kinder ihre Freizeit selbst gestalten können oder Zeit ist für pädagogische Angebote.
ab 15:15 /15.30 Uhr	Freispielzeit: Während der Freispielzeit bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich kreativ zu betätigen und sich gemäß ihrer Interessen zu beschäftigen. Außerdem stehen den Kindern wechselnde Ecken zur Verfügung. In einem Nebenzimmer können sie sich zurückziehen oder sich im kreativen Spiel betätigen. Zudem steht den Kindern der Garten zur Verfügung.

Wochenstruktur im Hort

Feste Zeiten und feste Rituale wie z.B. das gemeinsame Mittagessen, die Hausaufgaben und die Freispielzeit bieten den Kindern einen sicheren Rahmen, eine Zuverlässigkeit und Struktur, um den Alltag im Hort besser zu bewältigen.

Von **Montag bis Donnerstag** nimmt die Hausaufgabenzeit einen großen Teil unseres Tages in Anspruch. Die Einteilung in die Hausaufgabengruppen wird vom Hortpersonal nach pädagogischen Gesichtspunkten vorgenommen, die Kinder bleiben das ganze Schuljahr über in ihrer eingeteilten Hausaufgabengruppe. Über das Hausaufgabenheft sowie das persönliche Gespräch bei Bedarf tauscht sich das Hortpersonal mit Eltern und Lehrern über den Leitungsstand bei der Hausaufgabe aus und sucht nach Förder- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Am **Freitag** finden keine Hausaufgaben statt, dort legen wir den gemeinsamen Schwerpunkt auf Gruppenaktivitäten:

- Geburtstagsfeiern (nur im Adlerhorst, die Wolfshöhle feiert unter der Woche)
- Spaziergänge
- Spiele im Garten
- kreative Angebote
- Vorbereitung von Festen
- Zeit für freies Spiel
- gegenseitige Besuche der Hortgruppen
- religionspädagogische Angebote

Um den Kindern eine erholsame **Ferienzeit** zu ermöglichen, versuchen wir mit den Kindern zusammen die Gestaltung der Ferien zu planen und so eine angemessene Balance zwischen Aktionen und dem freien Spiel herzustellen. Die Ferienzeit verbringen wir immer zusammen mit dem zu unserem Haus gehörenden „Hort an der Eichenwaldschule“ (Adlerhorst), welcher von Kindern ab der 3. Klasse besucht wird. So lernen die Kinder auch schon das dortige Personal und die Kinder kennen, was ihnen den eventuellen Übergang in diesen Hort erleichtert.

Beispiele für die Feriengestaltung:

- Aktivitäten außer Haus, z.B. Spielplatzbesuch, Spaziergänge, Eis essen gehen,
- Fußballturniere, Basketball- und Tischtennisturniere
- kreative Angebote
- Spielenachmittage, Vorlesetag, Projekte (z. B zum Thema „Upcycling“), Theater, Werken mit Holz
- ein von den Kindern gewünschter „Kinotag“

In den Ferien haben die Kinder auch die Möglichkeit, Spielsachen von zu Hause mitzubringen. Ein großer Wunsch unserer Hortkinder in den Ferien ist es, „einfach nur spielen“ zu dürfen, den wir unterstützen und im Ferienprogramm berücksichtigen.

4. Vernetzung und Kooperation

4.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Kindertagesstätte ist eine familienergänzende Einrichtung, die die Eltern der Kinder in ihre pädagogische Arbeit mitaufnimmt. Uns liegt es sehr am Herzen, mit Ihnen eine enge Erziehungsgemeinschaft zu bilden, in der wir uns offen und vertrauensvoll über die Entwicklung ihres Kindes austauschen können.

Unsere Angebote sind:

- *Tür- und Angelgespräche*: Ein kurzer Austausch während der Bring- und Abholzeit;
- *Aufnahmegespräche*
- *Beratungs- und Entwicklungsgespräche*: Elterngespräche mit den Erziehern nach Vereinbarung;
- *Elternbriefe und Aushänge; Wochenrückblick*
- *Elternabende*: Informations- und Referentenabende zu verschiedenen Themen nach Bedarf und Interesse
- *Hospitation*: Erleben eines Gruppenalltags nach Vereinbarung;
- *Eingewöhnung in der Krippe*: eine feste Bezugsperson begleitet das Kind nach Absprache mit dem Gruppenpersonal die erste Zeit im Krippenalltag
- *Elternbeirat* (Siehe Punkt 4.2);
- *Feste und Feiern*: Wir gestalten mit ihnen und dem Elternbeirat zusammen gemeinsame Feste im Jahreskreislauf;
- *Elternbefragung:* Einmal pro Jahr können Sie uns anhand eines anonymen Fragebogens Ihre Anregungen, Wünsche und Reflektion für das bereits laufende Kindergartenjahr zukommen lassen; so unterstützen Sie uns bei unserer Arbeit; parallel dazu führen wir die bereits beschrieben „Kinderbefragung“ durch;
- *Eltern- Kind- Aktionen*
- *Elternpost* an den jeweiligen Gruppentüren
- *Einladung der Eltern von Kindern mit Eingliederungshilfebedarf zum Unterstützungsdialog mit Erziehern und Therapeuten der Frühförderung*

Das ist uns wichtig in der Zusammenarbeit mit Eltern und Familie:

- Die Bildung der Kinder fängt bereits am ersten Bildungsort „Familie“ an

- wir schätzen jede Familienkultur/ Herkunft und gehen offen darauf ein (Unterstützung der Integrationsbereitschaft der Familien)

- wir übernehmen gemeinsam mit ihnen die Verantwortung für ihr Kind

- wir streben eine Erziehungspartnerschaft mit ihnen an, die von Offenheit und Wertschätzung beiderseits geprägt sein sollte

- auf der Basis des gegenseitigen Vertrauens unterstützen wir sie in ihrer Kompetenz zum Wohl des Kindes und verfolgen gemeinsame Ziele

4.2 Die Arbeit des Elternbeirates

Wir sehen den Elternbeirat als ein wichtiges Instrument zur produktiven Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Kindertagesstätte. Der Elternbeirat ist eine vermittelnde Institution zwischen den Eltern und der Einrichtung, hilft mit bei der Organisation von Festen und Feiern und unterstützt bei Bedarf die tägliche Arbeit in der Einrichtung.
Der Elternbeirat wird einmal jährlich im Oktober aus der Elternschaft per Briefwahl gewählt und besteht für 1 Jahr. Die Treffen des Elternbeirates finden ca. alle 2-3 Monate statt, Termine dafür werden individuell vereinbart.

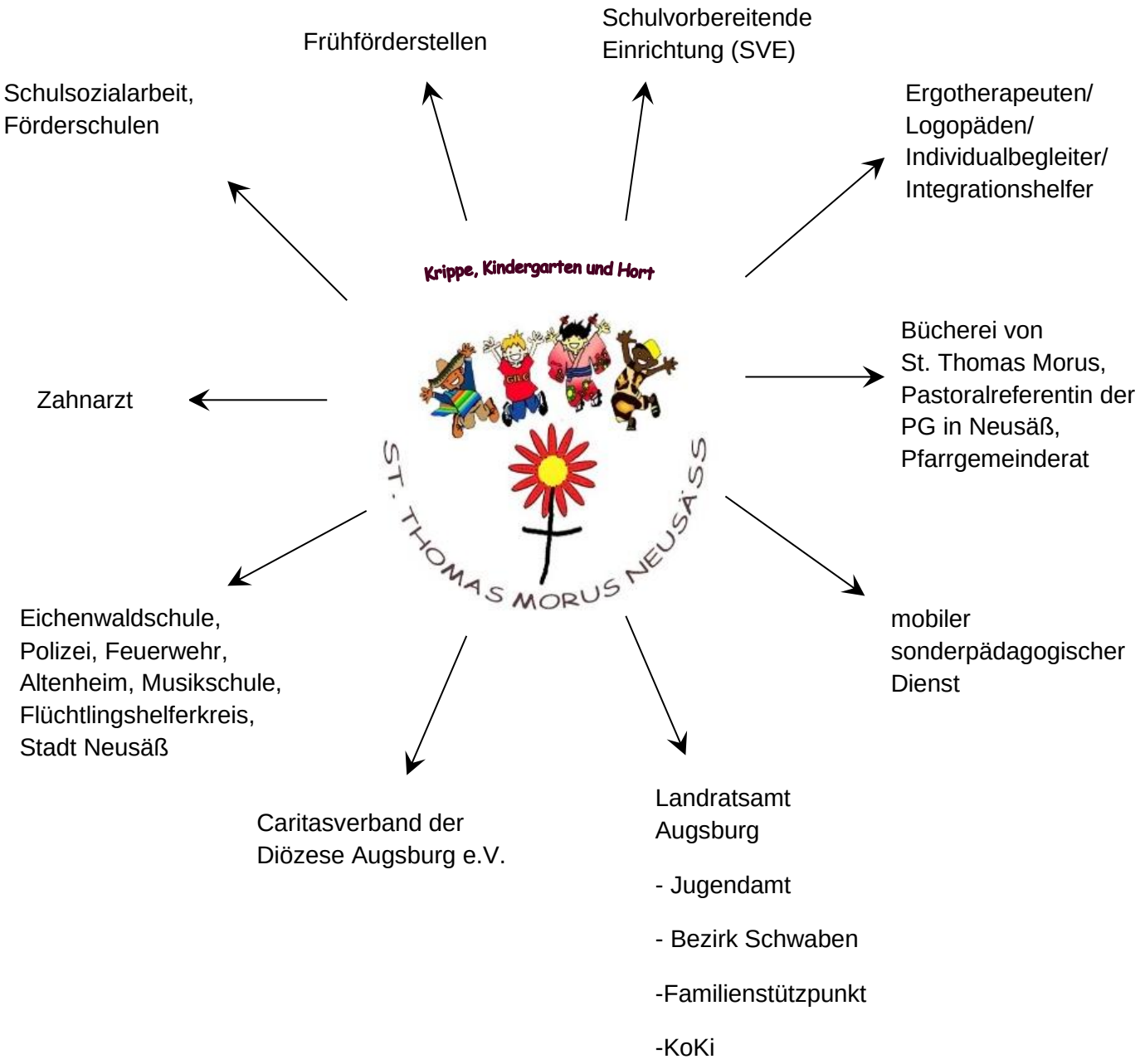
Der Elternbeirat ist auch das Bindeglied zwischen den Eltern und dem Team/ Leitung der Kindertagesstätte. Er bringt Anregungen und Beschwerden Seites der Elternschaft ein und gibt Informationen an die Elternschaft weiter.

Jede Beschwerde/ Anregung/ Kritik wird vom Team sowie der Leitung der Kindertagesstätte ernst genommen und bearbeitet. Da wir auch Rückmeldung geben wollen, wie unsere Ergebnisse nach der Bearbeitung aussehen, können wir nur eine nicht anonyme Beschwerdekultur verfolgen, das heiß, es muss über den Elternbeirates Kontakt aufgenommen werden oder natürlich direkt mit Team/ Leitung gesprochen werden. Anonyme Beschwerden werden von uns leider nicht bearbeitet.

Die jährlich stattfindende Elternbefragung wir nach der Auswertung mit dem Elternbeirat besprochen und bearbeitet.

4.3 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zum Wohle der Kinder arbeiten wir mit den folgenden Institutionen zusammen:



Kooperation mit der Pfarrbücherei

Die Vorschulkinder besuchen im Laufe des Kindergartenjahres dreimal die Bücherei und bekommen anschließend die Urkunde „Büchereifuchs“.

Insbesondere die Zusammenarbeit mit der Schule ist für unsere Arbeit und für Ihr Kind sehr wichtig. Wir treffen uns mit den Lehrern der Eichenwaldschule zu regelmäßigen Kooperationstreffen. Hiermit versuchen wir, Ihr Kind und Sie beim Übergang vom Kindergarten in die Schule zu unterstützen.

Kooperation mit der Eichenwaldschule

- Ein Großteil der Kinder des Kindergartens St. Thomas Morus wird in der Eichenwaldschule eingeschult.
- Schulpflichtig sind momentan alle Kinder, die bis zum 30. September eines Jahres das 6. Lebensjahr vollendet haben. Laut des Einschulungskorridors können jedoch Eltern die Einschulung des Kindes um ein Jahr verschieben, wenn das Kind zwischen Juli und September Geburtstag hat.
- Wir haben einmal die Woche die Möglichkeit, mit den Kindern des Kindergartens die Turnhalle in der Schule für Turnstunden zu nutzen. So lernen die Kinder schon ab dem ersten Kindergartenjahr die Eichenwaldschule und den Weg zur Schule kennen.
- Außerdem findet ein Schnuppertag für die Vorschulkinder in der Eichenwaldschule statt, zu dem wir Ihr Kind begleiten.
- Sollten Sie Fragen rund um das Thema "Schulfähigkeit" haben, können Sie sich jederzeit an das Kindergartenpersonal wenden.
- Einmal im Jahr besuchen wir mit den Vorschulkindern die Eichenwaldschule.
- Zwischen dem Personal der Kindertagesstätte und den Lehrern findet mehrmals im Jahr ein Kooperationstreffen statt, wobei gemeinsame Aktivitäten geplant und reflektiert werden.
- Die Eichenwaldschule stellt dem Adlerhorst für die Hausaufgabe einen Klassenzimmerraum zur Verfügung. Zukünftig können auch die Fachräume der Schule mitgenutzt werden.
- Einmal im Jahr findet ein telefonischer Austausch zwischen Lehrern und Erziehern bezüglich der Vorschulkinder statt.
- Zudem können die Kinder je nach Sprachentwicklungsstand den Vorkurs der Schule besuchen, welcher durch Angebote in der Kindertagesstätte ergänzt wird.

5. Unser gesetzlicher Auftrag

Das bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertagesstätten (BayKiBiG) und die Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) bilden neben dem Sozialgesetzbuch Acht, Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) die gesetzliche Grundlage für unsere Arbeit.

Inhaltlich orientieren wir unsere Arbeit am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, den Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten sowie den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

6. Kinderschutz

Die Deutsche Bischofskonferenz hat für alle Einrichtungen in ihrem Geltungsbereich, die für das Wohl und den Schutz von Kindern und Jugendlichen, sowie erwachsenen Schutzbefohlenen Verantwortung und Sorge tragen, eine Rahmenordnung zur Prävention gegen sexuelle Gewalt, sowie Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch erlassen.

Als katholische Einrichtung der Diözese Augsburg haben wir entsprechend zu gewährleisten, dass unsere Kindertagesstätte einen sicheren Rahmen bietet, in dem sich Kinderwohl fühlen und bestmöglich entwickeln können.

Darüber hinaus sind wir als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll, durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art. 9b BayKiBiG, §8a SGB VIII).

Demnach haben wir auf die Inanspruchnahme von Hilfen durch Personensorge- und Erziehungsberechtigten und damit auf deren Obliegenheit zur aktiven Mitwirkung hinzuwirken. Falls diese nicht ausreichend mitwirken, sind wir angehalten über den Einrichtungsträger das Jugendamt zu informieren.

Hinsichtlich der Wahrnehmung des Schutzauftrages, den Einzelheiten der Risikoanalyse und der Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft verpflichtet sich die Einrichtung insbesondere

- Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls wahrzunehmen,

- bei der Risikoabwägung mehrere Fachkräfte einzubeziehen und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen,

- Personensorgeberechtigte sowie Kinder und Jugendliche einzubeziehen, soweit nicht der Kinder- und Jugendschutz dadurch nicht infrage gestellt wird,

- bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken,

- das Jugendamt zu informieren, falls die Hilfen nicht ausreichen, um die Gefährdung abzuwenden,

- in den jeweiligen Verfahrensschritten die spezifischen Datenschutzbestimmungen der §§ 61ff.SGB VIII zu beachten.

Verfahrensabläufe und Leitlinien

- **§ 8a SGB VIII Schutzauftrag**
  Vereinbarung mit dem zuständigen Jugendamt
  Risikoanalyse
  Hinzuziehen der insoweit erfahrenen Fachkraft

- **Empfehlungen zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII des Bayerischen Landesjugendamtes**

- **Handlungsleitfaden, wenn eine Vermutung auf sexuellen Missbrauch besteht** (Bistum Augsburg, Koordinationsstelle zur Prävention von sexueller Gewalt)
  Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen

Diese gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben bilden die Grundlage für unser einrichtungsbezogenes Schutzkonzept (siehe Anhang).

7. Schlusswort

Die pädagogische Arbeit mit allen Methoden und Zielen unterliegt einem ständigen Wandel. Veränderungen in der Gesellschaft, Politik und Wissenschaft führen dazu, dass unsere Arbeit immer wieder überdacht und angepasst werden muss.
Unsere Konzeption ist kein immer geltendes Papier, sondern wird den Bedürfnissen der Kinder immer wieder angepasst und dahingehend verändert. Es ist die Aufgabe aller pädagogischen Mitarbeiter, die Konzeption lebendig und aktuell zu halten und diese auch zu leben. Daher überprüfen wir die Aktualität unserer Konzeption jedes Jahr.

8. Anhang

- pastorales Konzept
- Schutzkonzept

Sind Sie neugierig auf uns geworden?

Dann nehmen Sie doch mit uns Kontakt auf!

Kindertagesstätte
St. Thomas Morus
Gregor- Mendel- Straße 1
86356 Neusäß

Tel. 0821/2982678 – 0

Email:
kiga.thomasmorus.neusaess@bistum-augsburg.de
Leitung Stefanie Rusch: 0821/41903220

Wir freuen uns auf Sie und Ihr Kind!

Ihr Team der Kindertagesstätte St. Thomas Morus